

Das alte hessische Zollhaus

eines der ältesten Häuser Eberstadts in der Heinrich-Delp-Straße 14

von Ludwig Achenbach



Die Straßenfront des über 500 Jahre alten Hauses. Der Sgraffito-Putz mit landwirtschaftlichen Motiven wurde Anfang der 1950er Jahre aufgetragen. Die Hofseite ist Fachwerk, das Untergeschoss Steinmauer.

Das Gebäude Heinrich-Delp-Straße Nr. 14 ist eines der ältesten erhaltenen Gebäude von Eberstadt und kann als altes, landgräfllich-hessisches Zollhaus angesprochen werden. Das steinerne Untergeschoss stammt aus der Zeit vor 1532. Das Fachwerkobergeschoss (1. Stock) stammt von 1574, darüber ein barockes Mansarddach aus dem 18. Jahrhundert. Das Haus befindet sich an der alten Kreuzung des von Osten kommen Weinwegs (heute Steigertsweg) und der damaligen Hauptverbindung nach Darmstadt (heute Heinrich-Delp-Straße). Mitte der 1990er Jahre wurde das Anwesen von der Eigentümerfamilie Fischer/Achenbach denkmalgerecht saniert (mit Hilfe des damaligen Landesprogramms Einfache Stadterneuerung) und bekam einen Preis des Landes Hessen für energetische, denkmalgerechte Gebäudesanierung. Heute befinden sich fünf moderne Wohnungen in dem historischen Gebäude, das seinen Reiz auch im Inneren durch attraktives Sichtfachwerk entfaltet und mit einem großen Garten versehen ist. Die landwirtschaftlichen Sgraffito-Motive der heutigen Straßenfassade stammen aus den frühen 1950er Jahren vom Weißbindermeister Jakob Schmidt, einem langjährigen Mieter und Nachbarn.

„Das Haus des Menschen ist der Punkt, wo die beiden Dimensionen von Zeit und Raum sich treffen". (Arno Borst). Wie alt ist nun dieses Haus? – Es steht als ein wehrhaftes, als ein "Festes Haus" mit Herrschaftscharakter mitten in der Eberstädter Landschaft des 16. Jahrhunderts, gekennzeichnet durch ein massives Untergeschoß aus Stein und durch ein reich verziertes Fachwerkobergeschoß, reich verziert auch im Inneren an den Türrahmen.

Am Sonntag nach Dionysii, also nach dem 26. September 1532, schreibt Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen, der in Kassel sitzt, an seinen Oberamtmann Ebert von Bischoffrode, der in Darmstadt sitzt, einen Brief. Der Amtsbezirk des Ebert von Bischoffrode ist die Obergrafschaft Katzenelnbogen, ein großer Teil Südhessens, der seit 1479 durch Erbschaft zur Landgrafschaft Hessen gehört. Aber nicht ganz Südhessen, denn die Herren von Frankenstein sitzen als reichsunmittelbare Ritter vor den Toren Darmstadts auf ihrer Stammburg. Das Dorf Eberstadt gehört zu ihrer Herrschaft (wenn auch nicht reichsunmittelbar), wir haben hier also zwischen dem hessischen Darmstadt und dem frankensteinischen Eberstadt eine Art "Landesgrenze".

Landgraf Philipp schreibt also am 26.9.1532 an seinen Dienstmannen in Darmstadt:

"Philips von Gottes gnaden Landgrave zu Heßenn Grave zu Katzenelnbogen / Lieber getrewer unß langt ane / das die gewonlich Landstraß und unser Zoll In unser Graveschafft bey dier umb faren und ein newe straß durch das dorff eberstatt soll gelegt und uff gericht werden / welches uns an unserm Zoll wie du zu erachten hast nit zu geringem nachteil und schaden gereichen thutt / demnach unser bevelch du wollest In unseren namen mit denen von Franckenstein daruff handeln das sie unß ein Zoller In gemeltem dorff zu halten vergonnen wollen/ doch Inen und Irn erben one schaden ('Anm.: 'one schaden'.später durchgestrichen) an Irer Gerechtigkeit / des wir Inen notturfftige verschreybung uffrichten und zustellen laßen wollenn In alle wege one abruchlich / wo sie aber daß In zugehen nit gemeint weren / als dan wollest In unserm namen und von unsert wegen / dieselbige straß bereitten und uff die furlent die solche landstraß meiden und unsern zoll umbfarn / streiffen und sie abweißen laßen und dich hierin nicht nachleßig bezeigen des versehen wir unß zu dir mit gnad datum Kaßel diensttag nach Dionisii anno (15)32 - Unßerm oberamptman unser obergraff-schafft Catzenelenbogen und lieben getrewen Ebertten von Bischoffrode /" (Brief Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen betr. Zoll zu Eberstadt, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, XII, 95/8, gefunden u. transskribiert durch Ludwig Achenbach M. A.).

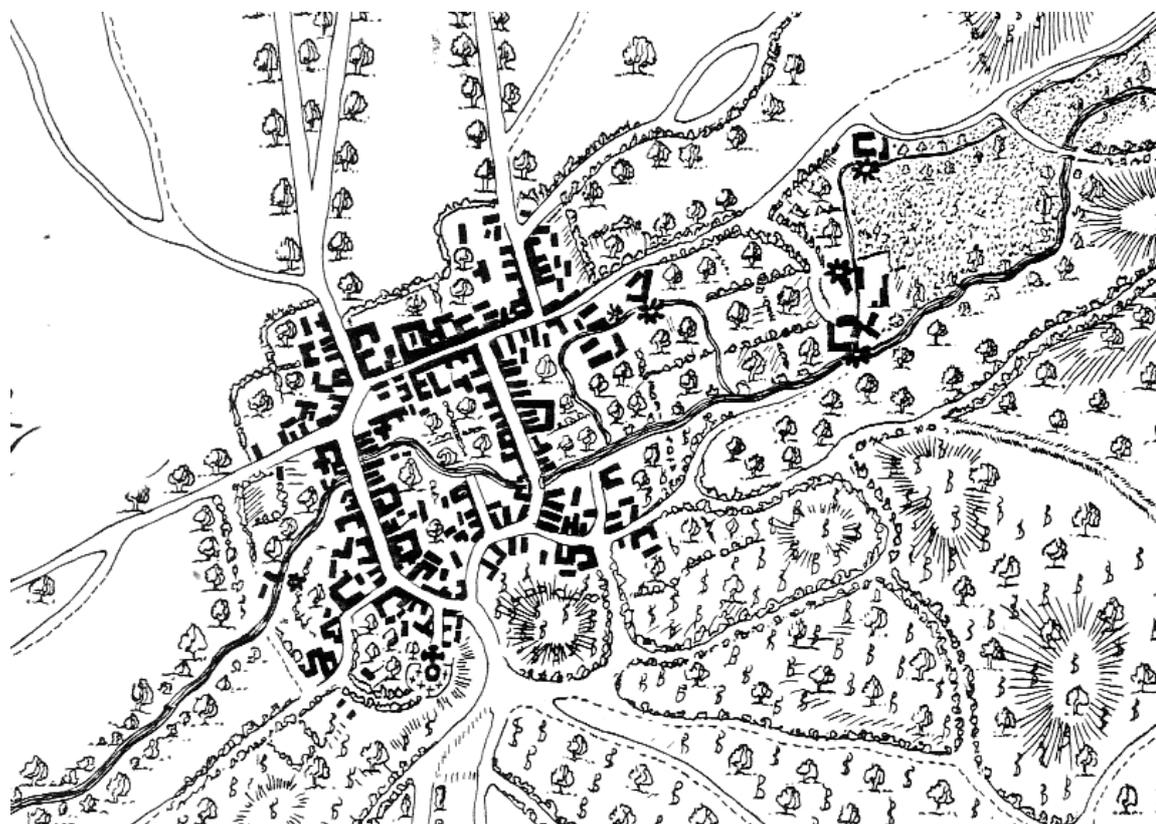
Man stritt sich in dieser Grenzsituation also um den Zoll, unter anderem um den Güldenweinzoll, der in der damaligen Weinbaugegend eine Rolle spielte: Der Hesse hat bereits eine Zollstation vor dem Dorfe, die der Frankensteiner durch eine neue Straße umgehen will, und deshalb will der Hesse einen Zöllner direkt nach Eberstadt setzen.



Blick vom Steigertsweg auf die Heinrich-Delp-Straße.

Die rechte, nördliche Seite war die frühere Straßenfront und damit die am reichsten verzierte Schauseite.

Hier an dieser Stelle war noch keine Dorfbebauung, aber hier ging der alte Weinweg (heute Steigertsweg) von Osten kommend nördlich am Haus vorbei nach Westen und stieß auf die heutige Kreuzung Pfungstädter Straße. Diese nördliche Straßenfront ist auch die Schmuckseite des Hauses. Die vom Frankensteiner angelegte Straßenumgehung ist auf der Karte des Major Haas von 1789 noch gut zu erkennen: Das diagonal Richtung Nordosten von der heutigen Heidelberger Landstraße zur heutigen Heinrich-Delp-Straße verlaufende Teilstück. Somit konnte man, beispielsweise von der Langgass' (Heidelberger Landstraße) kommend, die hessische Zollstation umgehen und musste nicht das damals noch vorhandene Straßenstück benutzen, das von der Kreuzung Pfungstädter Straße direkt auf den Weinweg zuführte und damit vorbei am Zollhaus, wenn man nach Darmstadt wollte.



Die Karte von 1789 lässt die damalige Straßensituation gut erkennen

Die Heinrich-Delp-Straße, vor dem Krieg 'Alte Darmstädter Straße', heißt im hiesigen Dialekt die "Alt Straß", dieses ist die alte Verbindung nach Darmstadt, nach Norden, und begann erst an dieser Haus-ecke (NO) von der Ost-West-Verbindung nach Norden abzuzweigen. Aufgrund der Straßensituation kann es sich bei dem Steingewölbe (Gewölbereste und die Bogenform an den Wänden sind ja noch erhalten) eigentlich nur um dieses Hessische Zollhaus handeln.

Zumal massive und feste Steinbauten nur von der Herrschaft errichtet werden durften (ca. hundert Jahre später im 30-jährigen Krieg stritt sich der Landgraf von Hessen mit den Herren von Frankenstein um das Recht, bei der Schönbergischen Kellerei, also gegenüber dem heutigen Rathaus nahe eben der Kreuzung Pfungstädter Straße, einen 'Zollstock', also ein Art Zollschranke zu errichten). Es wäre mir lieber gewesen, es wäre ein Frankensteinisches Fort gewesen, um Eberstadt gegen die Einflußnahme aus Darmstadt zu schützen, aber so sind die Fakten, und ein hessisches Zollhaus ist ja auch nicht schlecht!

Zum Zeitpunkt des Streits 1532 muß das Gebäude also schon bestanden haben. Wie lange vorher schon, bleibt Spekulation. Übt die Landgrafen von Katzenelnbogen schon das Zollregal hier aus, muß es sogar schon vor 1479 gewesen sein, weil in diesem Jahr die Katzenelnbogener Erbschaft an Hessen fiel (Die Niedergrafschaft Katzenelnbogen hatte die Rheinzölle bei St. Goar/St. Goarshausen inne und deshalb Erfahrung im Zolleinnehmen).

Ein Vorkriegszeitungsbericht (Eingemeindungsnummer für Eberstadt und Arheilgen: Darmstädter Tagblatt 7.1.1937) datiert dieses Haus auf 1452, allerdings ohne genauere Angaben. 1532 ist aber auch schon alt genug.

Der Brief Landgraf Philipps ist zwar in der älteren Heimatliteratur erwähnt (Von-der-Au, Weißgerber), aber ohne genauere Einordnung oder Quellenangabe, und deshalb freut es mich besonders, den Brief tatsächlich im Darmstädter Staatsarchiv gefunden zu haben und wörtlich wiedergeben zu können. Und dieses ist das alte Zollhausfenster zur alten Straße hin (Nordseite), und deshalb kommt in diesen ältesten Teil des Gebäudes auch der Grundstein.



An der nördlichen Seite, der ehemaligen Straßenfront, ist auch im Obergeschoss in dem nach unten geschwungenen Balken die Jahreszahl 1574 zu sehen. Dort war einst eine Tür darunter mit Treppe.

Das steinerne Erdgeschoss in der nachmaligen gesamten Ausdehnung ist aus dem Zollhaus und verschiedenen Gebäudeteilen zusammengewachsen. Die nächste Jahreszahl ist 1574, sie steht auf dem Türriegel an der Nordostecke im Fachwerkobergeschoß, das wohl durch eine Außentreppe und durch einen Gang an der Nordseite des Hauses her erschlossen wurde. Die Holzdendrochronologie, also Bohrung und Vergleich der Jahresringe des Holzes, hat diese Datierung bestätigt. In diesem Jahr bekam also das Zollhaus zusammen mit anderen Erdgeschoßteilen ein einheitliches Obergeschoß. Die Zollfunktion ging spätestens 1661/62 verloren, als die verschiedenen Familienzweige der Herren von Frankenstein ihre ganze Herrschaft an Hessen verkauften.

Die nächste Veränderung erfolgte Mitte des 18. Jahrhunderts, als die Alte Darmstädter Straße direkt nach Süden am Haus vorbei weitergezogen wurde, ohne Rücksicht auf das Haus. Es wurde einfach ein Stück schräg weggenommen, wie man in diesem Raum sieht, der nicht mehr rechtwinklig ist, und was die Dendrochronologie im Dachstuhl bestätigt hat, der seither ein barockes Mansarddach bildet. Die Straßenfront ist seitdem eine Backsteinmauer.

Dieses Haus ist nach der Kirche sicher eines der ältesten erhaltenen Häuser Eberstadts, wenn nicht das älteste (von ähnlichem Alter ist sicher der „Frankensteiner Hof“ in der hinteren Odenwaldstraße). Die Tatsache eines hohen Alters wird durch den Volksmund bestätigt, der einen Geheimgang bis auf den Frankenstein vermutete. Statt dem Geheimgang gibt es jedoch nur einen vom Denkmalpfleger HEISS geliebten Tonnengewölbe-Keller.



Das durch Bogenfenster hervorgehobene alte Zollhausfenster mit dahinterliegendem Kreuzgewölbe. Es gab im Erdgeschoss den Blick auf die Straßenkreuzung frei.

Seit 1850 ist nun dieses Haus als landwirtschaftliches Anwesen im Besitz unserer Familie, also fast anderthalb Jahrhunderte, zuletzt waren hier als Bauern tätig unsere Großeltern Heinrich Fischer und Anna Fischer, geb. Gußmann mit ihren vier Kindern, darunter unsere Mutter Anneliese Achenbach, geb. Fischer. Im 19. und 20. Jahrhundert trug der Bauernhof die Nachnamen Becker, Gußmann, Fischer und jetzt Achenbach. Eingetragene Besitzer: 1813 oder früher: Valentin Kirschner, 1828: Wendel Kirschner, 1845: Ludwig Hill, 1850: Adam Becker, 1845/55 Johannes Becker, danach: Peter Gußmann, 1909: Johannes Gußmann (unser Urgroßvater, Hessischer Landtagsabgeordneter für den Hessischen Landbund Ende der 20er Jahre), 1930/31 Gußmann Maria, geb. Ahl, 1940/41: Anna Susanna Fischer, geb. Gußmann, 1968: Heinrich Fischer, danach: Anna Elisabeth gen. Anneliese Achenbach, geb. Fischer, seit 1994: Renate Achenbach.“

Nachtrag:

Völlig unbelegt und deshalb abzulehnen ist die Behauptung der Existenz einer Ölmühle als ältestem Gebäudeteil, wie sie sich leider auch in der Denkmaltopographie der Stadt Darmstadt eingeschlichen hat. Einziger Zusammenhang von Güldenweinzoll und Mühle (beides Regale) in Eberstadt ist der Bau der Eschollmühle 1563 durch den Güldenweinzöllner Adam Wambolt, eine Ölmühle ist hier im Jahre 1693 nachgewiesen – also an ganz anderer Stelle und viel später (vgl. Friedel Kirschner, die 11 Mühlen von Eberstadt, DA-Eberstadt 2003, „Die Eschollmühle“ S. 8 ff.).



Bild oben: Blick vom Garten aus



Bild links:

Innenfachwerk im Obergeschoss mit früherem Türdurchgang. Der Türsturz mit sogenanntem "Eselsrücken" und verziertem Schnitzfachwerk.

Fachwerk im Treppenhaus des alten Zollhauses
Heinrich-Delp-Straße 14, 02.07.2008

Der vorstehende Text ist die Zusammenfassung eines Vortrags, den der Verfasser, Bruder der Besitzerin Renate Achenbach, zu Grundsteinlegung bzw. Richtfest des von grundauf sanierten Gebäudes am 29. November 1996 gehalten hat.

Bildnachweis: Alle Fotografien von Achim Pfeffer. Landkarte Stadtarchiv Darmstadt